



Ein Haus, von Schilf und Wasser umgeben

Res Marty und Yvonne Götte leben in Lachen in einem neu erbauten Haus und vor allem in seinem Naturgarten.

TEXT Silvia Camenzind | BILDER Stefan Kürzi

Das Haus von Res Marty und Yvonne Götte im Gebiet Ennet Aa ist auf drei Seiten von Wasser umgeben. Blickt man vom Wohnraum nach draussen, ist da Natur pur. Man kann sich kaum sattsehen: Gräser, Blumen, Schilf und Wasser umgeben das Haus. Res Marty weiss um sein Privileg, an diesem Ort wohnen zu dürfen. «Es ist Gabe und Aufgabe gleichzeitig», erklärt er.

Res Marty ist mit diesem Ort verbunden. Etwa ab 1960, noch als Bub, war er

oft mit seinen Eltern an diesem Platz der Genossame Lachen. Es gab einige wenige Badehäuschen, daneben wurde wild gebadet. Im Zuge der Erschliessung kam die Familie zu einem festen Aufenthaltsplatz. Im Sommerrefugium traf man sich zum Baden und Verweilen mit Freunden. Ziel war stets, das Seeufer möglichst natürlich zu belassen. Über die Jahre wurde der Schilfgürtel rund um das Grundstück zusammenhängend. Da konsequent nicht gedüngt wurde, entstand eine Naturwiese.

Schon vor 30, 40 Jahren hatte Res Marty den Wunsch, nach der Pensionierung an diesem Ort ein Haus zu bauen. Von Beginn an war klar: Wenn gebaut wird, dann soll es ein ökologisches Musterbeispiel werden. Die Uferzone wurde konsequent geschont. Der Eingriff während der Bauzeit von Herbst 2019 bis Sommer 2020 war dennoch massiv. Das Grundstück gab Architekt Matthias Stähli aus Lachen die Form des zweigeschossigen Hauses vor. Dass der schmale und lange Bau aus Holz und



Res Marty und Yvonne Götte geniessen ihr Zuhause und besonders den Garten.



Kurze Wege führen von der Küche zum Esstisch.

Glas die Form eines Schiffbugs aufweist, war mehr Zufall, passt jedoch perfekt.

sammen mit dem Ökobüro von Res Knobel in Tuggen gestaltet. Nun kann er begeistert beobachten, welche Pflanzen

Res Marty und seine Partnerin Yvonne Götte leben nun seit fast zwei Jahren in ihrem Haus im Schilf. Für das Paar war der Umzug ein Neustart, denn es galt, sich von vielem zu trennen. Die Reduktion um zwei Drittel habe gutgetan, lacht Res Marty. Einziger Nachteil für die zwei Kunstfreunde: Im 50 Quadratmeter grossen, offenen Wohn- und Essbereich mit den hohen Fensterfronten fehlen Wände für die Bilder, welche sie über Jahre gesammelt haben.

Dafür ist viel Kunst im Garten zu finden. Doch sie spielt hier nicht die Hauptrolle. Res Marty hat die Umgebung zu-

und Tiere diesen besonderen Ort bevölkern. Der Schilfgürtel hat die Bauarbeiten unbeschadet überstanden. Enten und Schwäne haben in ihm Nester gebaut. Im seichten Wasser quakt ein Frosch. In Totholz- und Bruchsteinhaufen verstecken sich Insekten und Amphibien. In den zwei Weidenbäumen finden Vögel Nistplätze. Res Marty erzählt, wie sich Ringel- und Würfelnatertern auf den Natursteinplatten sonnen.

Geht man durch den Garten, erreicht man auf unterschiedlichen Ebenen Sitzplätze und jeweils andere Aussichten. Der Kräutergarten hat die Form einer Pyramide, die Hochbeete formen zusammen eine Blüte. «Es ist grossartig, wie die Tiere Zutrauen finden», freut sich Res Marty. Der Pensionierte hat Zeit, die natürliche Weiterentwicklung des Auenufers und der Magerwiese zu verfolgen. Schwertlilien, Akelei, Knabenkraut, Blutweiderich und Mohnblumen sind schon da. Was noch dazukommen wird? Res Marty wird es nicht entgehen. ■

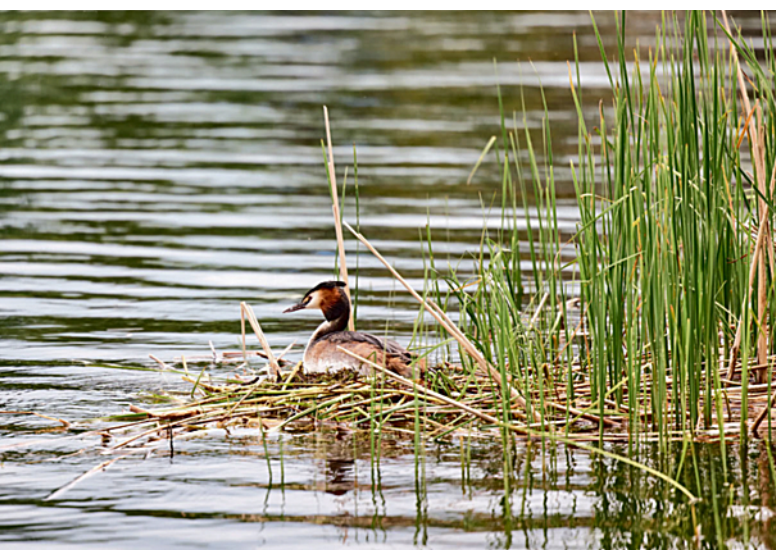


Res Marty setzt sich für die Erhaltung des Werkes von Joachim Raff (Lachner Komponist, 1822–1882) ein. Die Bronzeplastik (Karl Ludwig Sand, 1859–1947) ist ein Modell des grösseren Originals, das als Grabmal im Hauptfriedhof in Frankfurt am Main zu finden ist.

Blick von der Dach-
terrasse auf den Garten
und über den See.



Im Schilfgürtel rund ums Haus haben Wasservögel und Amphibien (Haubentaucher, Blesshühner, Schwäne, diverse Schlangen, Libellen, Frösche und Kröten) ihre Nester gebaut.



Auch die Sitzgelegenheiten rund ums Haus sind diskret, naturschonend und ohne feste Verbauungen eingebettet.

